

# Karlsruher Wochenschau



Indianerguppe aus der fasnachtlichen Südstadt.

Aufn. Th. Steinoel.

# Fasnacht

in

# Karlsruhe







Karlsruhe steht Kopf.

Aufn. Karl Schäfer.

## **Kundgetanung, Bekanntmacherei!!**

Mitgemacht wird,

Mitgefremt wird!

Mitgelacht wird!

Sorgen und Griesgram entrümpelt wird!

Widrigenfalls bestraft wird!





Da wärest Du doch auch gern  
dabei! Nur dazwischen gefehlt.  
Es findet sich immer noch ein  
Platz.

Auf der Treppe.

Aufn. W. Graf.

In Karlsruhe isch die Fasnacht auf der Höh!  
Wer's net glaubt, mach mit und seh!  
Wo Witz und gute Laune sprühen,  
Wo Schelmerei und frohes Lachen auf allen Wänglein glühen,  
Do bist richtig, do machsch de dran!  
Auf geht's, gleich fangts an.

**Der Antigriesgrämereikonzer.**





Der Büttenedner spricht.

Aufn. K. Geschwindner.

## Fasnacht 1938 in Karlsruhe!

Die Karlsruher Fasnacht ist ein Fest der Schlachtrufe, zündend und schlagend entfesseln sie alle Energien, wecken die närrische Kraft, die in jedem einzelnen schlummert, sie sind gleichsam zu einem geheimnisvollen Siegel, zum magischen Wort geworden. Mit „Hoh-Ruck!“ und „Ahaaaaa!“ geht es in die Karlsruher Fasnacht. Das erstere ist das aufmunternde Kampfwort, es deutet den unbedingten Siegeswillen an und erinnert daran, daß man immer noch ein bißchen weiter arbeiten muß, damit der letzte Erfolg gewährleistet werde. Das zweite ist der jubelnde Siegesruf, in ihm schwingt die Fasnachtsfreude ihr frohes Lied, es ist unendlich befreiend von aller

Erdschwere. Uebrigens können es nur die Karlsruher in seinem ganzen lachenden Gehalt ausdrücken, seine behagliche Dehnung ist wie ein Lied. Seine strahlende, ansteckende Wirkung hat es schon bei unsern Altvordern bewiesen, die vor hundert und mehr Jahren in Karlsruhe die Fasnacht begingen. Und daß sie es zu jenen Zeiten schon ausgezeichnet verstanden, die Fasnacht würdig zu feiern, geht aus ihrer dicken Narren-Chronik hervor. Die dort niedergelegten köstlichen Weisheiten verdienen in ein goldenes Buch der Fasnachtsphilosophie eingetragen zu werden, sie mögen auch allen jenen zur Beruhigung dienen, die noch glauben, daß Fasnacht ein



Der Wit hat eingeschlagen.

Aufn. K. Geschwindner.



Indianer im Süden. (Südstadt)

Aufn. K. Geschwindner.



oberflächlicher Mummenschanz wäre, wohl gut für die Jugend, aber abwegig für das gesetzte Alter. Ihnen seien die Wahrheiten noch einmal ans Herz gelegt. „Und so ist die Narrheit gewissermaßen das Lebensprinzip, der durchlaufende Faden im Labyrinth unseres Daseins. Ohne Narrheit keine Weisheit, und in der Weisheit steckt wiederum ein unendlicher Schatz von Narrheit verborgen, den die Wünschelrute eines echten Narren schnell entdeckt.“ Oder an anderer Stelle der Chronik von „Pfannstielhausen“, welchen Namen man für das närrische Karlsruhe gewählt hatte: „Ja, es ist in der Tat nicht zu leugnen, daß die Narrheit, will man sie mit Methode betreiben, kein geringes Quantum Verstand erfordert, und daß es leichter ist, aus einem echten Narren einen erzgeschelten Mann zu machen, als aus zehn hochgelehrten Leuten nur einen einzigen Narren zu dreheln.“

Diese beglückenden Weisheiten sollen ihre Gültigkeit auch in unsern Tagen haben, sie sollen uns behilflich sein, in das Reich der wohnigen Fasnacht als Edelnarren einzugehen.

Die Anzeichen, daß auch das Jahr 1938 seine Fasnacht in Karlsruhe im rechten Geiste erleben wird, sind günstig, es verspricht recht zünftig zu werden. Der Auftakt am 11. 11. 37 in der Festhalle berechtigt zu den schönsten Erwartungen, denn schon jener Abend war von einer fasnachtlichen Stimmung getragen, wie man sie sonst erst in den letzten Fasnachtsschlachten erlebt. Wenn das so weiter geht, dann wird es richtig und getrost können wir die einzelnen Kampfabschnitte, als da sind Klappenabende, Damen- und Fremdenzungen, Kostüm- und Maskenbälle in großem und kleinem Rahmen, Umzüge der Fasnachtsbezirke in den einzelnen Stadtteilen



Trapper im Westen. (Weststadt)

Aufn. K. Geschwindner.





fehrt, dann wird man vielleicht erkennen, daß die Nartheit, wie es schon in der Narrenchronik ausgeführt wurde, viel eher die innere Wahrheit erkennen kann, als die hergebrachte Würde, die leider allzuoft nur Schein ist. Man führe sich nur einmal den ursprünglichen Sinn der Faschnacht vor Augen. Seine tiefste Wurzel reicht auf Frühlingsbräuche unserer germanischen Vorfahren zurück. Und im übertragenen Sinne und in Anwendung unseres Mottos kann man sagen, daß alles das entrümpelt gehört, was durch die winterliche Kälte erstarbt, tot, daseinsfremd geworden ist. Und die Faschnacht steht unter dem sieghaften Zeichen des

Ein Standkonzert im wilden Westen.

Aufn. R. Geschwindner.



Teufel in einem Hotel.

Aufn. W. Graf.

und schließlich der große Umzug am Faschnachtsdienstag aus der Ferne beobachten. Alle Einzelaktionen sind unter das große Motto „Karlsruhe entrümpelt“ gestellt. Man braucht nicht erst die Wunschelrute des Narren, um die große Fruchtbarkeit dieses Mottos für die Faschnacht ermitteln zu können. Was kann nicht alles entrümpelt werden? Was verdient nicht alles, bei einer solchen Großaktion einer gründlichen Prüfung unterzogen zu werden? Wenn die Narrenpritsche die großen und kleinen Menschlichkeiten des Lebens berührt und sie in ihrem echten Wesen aufzeigt, durch Wit und Humor sozusagen die andere Seite heraus-

Faschnachtstreiben in der Festhalle.

Aufn. Raush & Pester.





wiedergekommenen, erwachenden Lebens. Also heraus mit allem Unlebendigen, Kampf der Erstarrung, Ausrottung des Gerümpels in allen Bezirken unseres Daseins. Fangen wir doch nur einmal beim Menschen an. Verschiedene „Tugenden“ und „reizende“ Charaktereigenschaften könnten ruhig einer närrischen Untersuchung unterzogen werden. Wenn gutmütiger Scherz nicht hilft, dann mag die heißende Lauge des Spottes als Arznei den Heilungsprozeß beschleunigen. Geiz, Geschwätzigkeit, Klatschsucht, Steifheit, Einbildung, nein, lieber keine Aufzählung, man müßte sie in unendlicher Reihe fortführen. Und wie dankbar ist das Gebiet des Politischen. Man braucht nur

## Und der Fasnachtsumzug! . . .

der traditionsgemäß am Faschnachtsdienstag durchgeführt wird, darf als die Krone der Karlsruher Fasnacht angesehen werden. Er hat in den vergangenen Jahren eine erfreuliche Entwicklung genommen, jeder folgende hat seine Vorgänger übertroffen und auch der von 1938 kündet sich als in jeder Beziehung vortrefflich an. Das Motto „Karlsruhe entrümpelt“ wird sich auch für den



Mit Pauken und Trompeten . . . ! Ihr Ruf zu närrischem Frohsinn wird vernehmbar sein. Aufn. Th. Steinoel.

die Scherze des Völkerbundes, die lieblichen Methoden des Sowjetparadieses, die friedensfreundlichen Leistungen verschiedener anderer Staaten einer Betrachtung zu würdigen, um Stoff für hundert unterhaltsame Faschnachtsveranstaltungen zu erhalten. Und, seien wir ehrlich, auch in unserer Stadt ist manches entrümpelungswert. Also, mangelnde Ergiebigkeit des Mottos ist nicht zu beklagen. Der Faschnachtskalender, der in vielen tausenden Stücken die Kunde unserer Faschnachtsveranstaltungen in alle Welt hinaus trägt, ist außerordentlich gut besetzt. Seine geschmackvolle künstlerische Ausgestaltung verspricht nicht zu viel, denn es wird tatsächlich allerlei Bedeutsames geboten. Neben den großen Veranstaltungen der „Gro-Ka-Ge“, der Faschnachtsbezirke und der verschiedenen Vereine wird noch eine Besonderheit in den oberrheinischen Karrenzünften gezeigt. Einige der ältesten und traditionsreichsten Gilden kommen nach Karlsruhe und werden hier am 5. und 6. Februar ihr uraltes Brauchtum vorführen.

Zug als überaus geeignet erweisen und an Ergiebigkeit denen der früheren Züge „Fasnacht im Pfannestiel“, „Karlsruher Brigantenzirkus“ und „So voll Fröhlichkeit“ nicht nachstehen. Der Aufbau war nicht leicht, denn die Nachwirkungen des Krieges hatten auf dem Gebiete der Fasnacht ein besonders zähes Leben. Zudem verlangt ein Zugsaufbau große Opfer von allen Beteiligten. Aber der gute Wille ist da, und der Tribut an die Fasnacht wird heute von allen Kreisen willig und gerne gezollt. Der Verkehrsverein brachte wieder alle Kräfte zusammen, so daß der Zug nicht allein durch seine künstlerische Note, durch seinen humorvollen Gehalt, sondern auch durch die große Beteiligung besticht. Und wer nicht im Zuge beschäftigt wird, der ist nicht minder aktiv als Zuschauer. Jawohl, das Märchen vom steifen Karlsruher kann keine bessere Widerlegung als durch den Faschnachtszug finden. Es gibt nicht allzu viele Städte im Deutschen Reich, wo alle so kräftig mitmachen, wie gerade in Karlsruhe. Der künstlerische Wert des Zuges





Das war der Faschnachtsbart 1937.

Aufn. Th. Steinoel.

wird durch die Mitarbeit der Karlsruher Künstlerschaft gewährleistet. Freudig hat sie sich in den Dienst der Sache gestellt und in der Verwirklichung närrischer Ideen eine glückliche Hand gezeigt. Freilich, man erwartet es von der Kunststadt Karlsruhe nicht anders, denn zu allen Zeiten waren die Künstler auch Lehrer in daseinbejahender Lebenskunst. Hier stellten sie es nicht allein in ihren gelungenen und weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Künstlerfesten, sondern auch im Faschnachtszug unter Beweis, wobei sich auch die Schüler der Hochschule der Bildenden Künste erfolgreich betätigen. Die künstlerische Leitung des Zuges liegt, wie in den Vorjahren, in den Händen von Kunstmaler Wilhelm

Hemping. Er versteht es ausgezeichnet, dem Zug eine geschlossene Einheit zu geben, und unter seinem Zauberstab erwachen die Karlsruher Originale, die Eigenheiten der Vororte und der personifizierte Karlsruher Witz und Humor zu strahlendem Leben. Und damit wäre ein Zug von echtem Schrot und Korn geschaffen. Der rheinische Tropfen verleiht ihm die spritzige Liebenswürdigkeit, das Pfälzer Blut bringt die heitere und frohe Note, der Alemanne aber die tiefe Verwurzelung, die bis in die Urgründe unseres Seins hinabreicht. Das gibt die richtige Mischung. Und deshalb geht es mit allen guten Vorfähen, einem kräftigen „Hoh-Ruck!“ und „Mhaaa!“ in die Fasnacht 1938.





Keine schlechte Munition wird  
hier verschossen. Können Sie  
die Batterien erkennen?

Aufn. Fritz Förster.



Nur den Pferden fehlt der Bart.

Aufn. Fritz Förster.



# Kurzfilm der

Kommt mit, wir wollen mal schnell einen Blick in die Karlsruher Fasnacht tun. Zwar stehen uns nur die Bilddokumente vom vergangenen Jahre zur Verfügung, aber sie sind so ausschlufreich, daß wir uns daraus ein Bild vom Leben und Treiben jener lachensfeuligen Zeit machen können. Na, wie beurteilen Sie den ersten Eindruck? Es scheint doch allerhand los zu sein in Karlsruhe! Und um bei fasnachtlicher Ausdrucksweise zu bleiben, kann man doch sagen, daß sich die Gruppen „gewaschen“ haben, nicht wahr? Im Bild 1 sehen Sie die Verantwortlichen für das Gelingen des Fasnachtszuges, die Leiter des Verkehrsvereins. Selbstverständlich fehlt auch bei ihnen der Karlsruher Bart nicht. Bild 2 ist der Karlsruher Bart, eine Gruppe, die von der Nachbarstadt Durlach gestellt wurde. Die einstige Mutter Karlsruhes will auch in Fasnachtsdingen Lehrerin ihrer Tochter sein. Nach ihrer Ansicht muß der Fasnachtsbart noch viel, viel länger werden. Karlsruhe war immer eine wohlherzogene Tochter, deshalb will sie diesen Rat gerne befolgen. Bild 8 zeigt die beherrschende Stellung Karlsruhes als Hauptstadt eines Musterländles. Sogar die Straßenreinigung ist überfallmäßig organisiert. Diese Art war notwendig, weil die Karlsruher nur in ganz geringen Ausnahmefällen irgend einen Schmutz auf die Straße werfen. Geschieht es aber einmal, so kommt dieses Schnellkommando, um den Störenfried der Sauberkeit schnellstens zu entfernen. Daß man sich dabei einer Großdrahtsine bedient, geschieht aus Pietät für den Karlsruher Erfinder des Fahrrads.

Aufn. Steinoel,  
Gertrude Wolff, Ganske, Koelble.

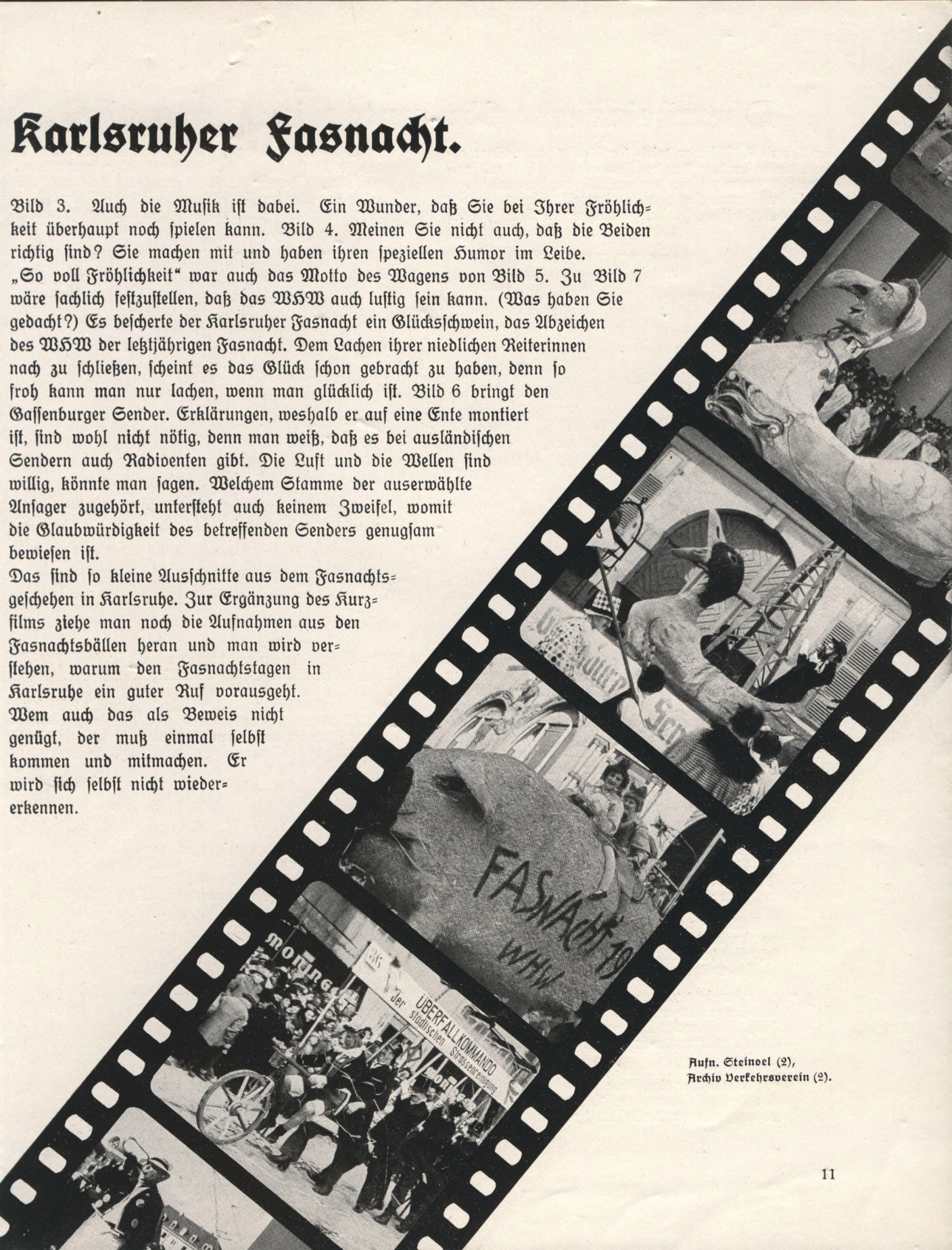


# Karlsruher Fasnacht.

Bild 3. Auch die Musik ist dabei. Ein Wunder, daß Sie bei Ihrer Fröhlichkeit überhaupt noch spielen kann. Bild 4. Meinen Sie nicht auch, daß die Beiden richtig sind? Sie machen mit und haben ihren speziellen Humor im Leibe.

„So voll Fröhlichkeit“ war auch das Motto des Wagens von Bild 5. Zu Bild 7 wäre sachlich festzustellen, daß das WSW auch lustig sein kann. (Was haben Sie gedacht?) Es bescherzte der Karlsruher Fasnacht ein Glücksschwein, das Abzeichen des WSW der leztjährigen Fasnacht. Dem Lachen ihrer niedlichen Reiterinnen nach zu schließen, scheint es das Glück schon gebracht zu haben, denn so froh kann man nur lachen, wenn man glücklich ist. Bild 6 bringt den Bassenburger Sender. Erklärungen, weshalb er auf eine Ente montiert ist, sind wohl nicht nötig, denn man weiß, daß es bei ausländischen Sendern auch Radioenten gibt. Die Luft und die Wellen sind willig, könnte man sagen. Welchem Stamme der auserwählte Ansager zugehört, untersteht auch keinem Zweifel, womit die Glaubwürdigkeit des betreffenden Senders genugsam bewiesen ist.

Das sind so kleine Ausschnitte aus dem Fasnachtsgeschehen in Karlsruhe. Zur Ergänzung des Kurzfilms ziehe man noch die Aufnahmen aus den Fasnachtssälen heran und man wird verstehen, warum den Fasnachtstagen in Karlsruhe ein guter Ruf vorausgeht. Wem auch das als Beweis nicht genügt, der muß einmal selbst kommen und mitmachen. Er wird sich selbst nicht wiedererkennen.



Aufn. Steinoel (2),  
Archiv Verkehrsverein (2).



# Oberrheinischer Narrentag in Karlsruhe.

Am 5. und 6. Februar wird Karlsruhe große Tage erleben, die in den Annalen der Faschnachtsgeschichte mit goldenen Lettern verzeichnet werden. Die im Verband Oberrheinischer Narrenzünfte zusammengeschlossenen Zünfte und Gilden Breisach, Freiburg, Kenzingen, Lörrach, Weil,

Brauchtum in einem von dem Heimatdichter Wilhelm Stadt-Freiburg gedichteten Rahmenspiel zeigen werden, einen Marsch durch die Straßen der Stadt mit anschließendem Narrenessen in der „Eintracht“ vor. Es ist anzunehmen, daß die Veranstaltungen einen außerordent-



Die Breisacher Gaukler zeigen ihre Künste.

Aufn. R. Müller-Freiburg.

Rheinfeldern, Säckingen, Herdern, Lahr, Staufen und Zell im Wiesental werden bei den Karlsruher Narren zu Gast sein und ihr altes Faschnachtsbrauchtum vorführen. Die Veranstaltungsfolge sieht eine Teilnahme der Narrenzünfte an einer Damen- und Fremdenzünge der „Großka-Ge“ am Samstag, dem 5. Februar, in der Festhalle, am Sonntag, dem 6. Februar, eine Morgenfeier im Badischen Staatstheater, wo sie ihr bodenverwachsenes

lichen Erfolg haben werden, denn es handelt sich hier für Karlsruhe um etwas Einmaliges.

Die Narrenzünfte vom Oberrhein werden uns Städtern ein Stück ihres unverfälschten und seit langen Zeiten geübten Brauchtums zeigen, sie werden deshalb in Karlsruhe auch mit aller gebührenden Beachtung empfangen werden.

## An alle Karlsruher!

Karlsruher, horcht, jetzt geht es los,  
die Faschnachtszeit isch wieder do!  
Verfchrienen waren wir als mies,  
ausgetroggelt, stets verdriest.

Kei Wunner wars bei dene Zeite,  
do vergings eim jo, Humor zu treibe,  
jetzt isch die Sach' doch wieder annerscht,  
's isch ausgebruttlt, ausgejamert.

Mir hen jetzt wieder 's schnaufen glernt,  
die Sorge sind uns aus dem Hern,  
Haß, Zwietracht, Mißgunst, Hader ruht,  
wem's mir verdanken, weis mer gut.

Drum weil jetzt annerscht isch die Zeit,  
seit uf-em Deppich, liebe Leit!  
An Fasnacht kanns en jeder weise,  
ob er glaabt an die bessere Zeite.

Jetzt, Karlsruh', zeig emol, was kannsch,  
uff dich guckt doch's ganz badisch Land,  
du bist halt mol die Residenz,  
zeig, wie bei dir Humor jetzt brennt.

Unser Zug am Fasnacht der sei so!  
daß 's ganz Muschterländle spricht davo,  
wie Karlsruh' wieder uffwachet isch  
und zeigt e frohes luschtiges Gesicht.

An Fasnacht muß e jeder spüre,  
hier duht blos noch Humor regiere,  
mer lebe jetzt doch a am Rhein  
und do heißt's numme fröhlich sei.

Für die do gugga sei des bestimmt,  
von mir persönlich en zarter Wink,  
ganz sicher dut es keinem weh,  
wenn er ruft: Ein Hoch der „Großkage“!

Emma Betz, Karlsruhe.





Karlsruhe a. Rhein  
Fernsprechanschluß Nr. 8090

# Städt. Festhalle

Stadtgarten-Restaurant  
u. Schwarzwaldhaus im Tierpark

---

**Während des Sommers jeden Mittwoch, Samstag  
und Sonntag Tanz im Freien**

---

Café mit eigener Konditorei

Bewirtschaftung  
M. Büttner

Eisspezialitäten / Erfrischungsgetränke / Reichhaltige Tageskarte  
Anerkannt vorzügl. Küche / Spez.: Badische Weine aller Sorten  
Spezialausschank der beliebten Moninger Biere

## **Zu den Deutschen und Wehrmacht-Skimeisterschaften 1938**

**5. bis 13. Februar 1938 Neustadt (Schwarzwald) — Feldberg**

werden auf den Bahnhöfen im Umkreis von 250 km Sonntagsrückfahrkarten nach Neustadt (Schwarzwald), Titisee, Altglashütten-Falkau, Bärenthal (Feldberg), Hinterzarten und Todinau mit einer Geltungsdauer vom 4. Februar 12 Uhr bis zum 15. Februar 24 Uhr (Ende der Rückfahrt) ausgegeben.

**Sonderzüge mit 75 % Fahrpreisermäßigung**

verkehren an den hauptsächlichsten Tagen nach besonders bekanntgegebenen Fahrplänen.

**Deutsche Reichsbahn**

**Reichsbahndirektion Karlsruhe**



# Moninger Bier



**Hauptauschank**

Ecke Kaiserstraße - Hauptpost - Karlstraße

## Zum Moninger

Große sehenswerte Bierhallen  
Vorzügliche Küche





Eigene Konditorei  
Tages-Spezialitäten

== **Zum Moninger** ==  
Das Kaffee-Restaurant an verkehrsreichster Lage

Auto-Park-Platz  
Inh.: W. Rösch



**Café Bauer**

„Der Wundergarten“  
Kinderbälle, Kostüm- und Maskenfeste

Fasching 1938  
Näheres jeweils in  
den Tageszeitungen

# Sicherheit vor allem!

Gegen alle Gefahren ist Ihr Geld auf der Sparkasse geschützt.

Zu Hause ist es durch **Feuer** und **Diebstahl**  
gefährdet.

**Städt. Sparkasse Karlsruhe**

**Stoffe**  
**LEIPHEIMER &  
MENDE**





**Dieses Zeichen  
ist für Hunderttausende Sinnbild  
einer gesicherten Zukunft.**

Seit mehr als 100 Jahren dient die **Karlsruher** dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft. Mit vielseitigen Einrichtungen paßt sie sich jedem Bedürfnis nach Lebensversicherungsschutz an. Ihre reichen Erfahrungen befähigen sie, ihren Versicherten ein zuverlässiger Berater zu sein.

Versicherungsbestand: 810 Millionen RM.

Vermögen: über 215 Millionen RM.

Leistungen an Versicherte seit 1924: 160 Millionen RM.

Mitarbeiter in allen Teilen Deutschlands sind bereit, fachmännisch und unverbindlich zu beraten.

 **Karlsruher**   
**Lebensversicherung A.G.**

URSPRUNG 1835